

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken

Velen, 29.08.2021

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Matthäus 25,40b

Liebe Leserin und lieber Leser,

wir können die Tragödie, die sich gerade in Afghanistan ereignet, nur Gott klagen. In aller Not dieser Welt dürfen wir zu Christus, unserem Herrn, kommen. Er ist der Erlöser. Er ist der, der Weisung gibt, wie wir die Erlösung in dieser Welt finden und als Erlöste daraufhin erste Schritte machen, so wie Kleinkinder unbeholfen eines Tages losgehen.

„Was ihr getan habt“, sagt er in dem Satz aus dem Matthäusevangelium, der uns als Wochenspruch aufgegeben ist. Damit meint er die Werke der Barmherzigkeit. Er denkt besonders an die geringsten Brüder und Schwestern. Wenn wir denen gegenüber barmherzig waren, dann haben wir damit dem Herrn selbst gedient, und er wird es uns entsprechend lohnen. Es soll nicht vergeblich gewesen sein.

Hier ist sie wieder, die Tendenz Gottes hin zum Geringen, Verachteten, Ausgestoßenen, Schwachen und Armen. So ist ja Jesus hinabgekommen in das Elend menschlicher Existenz, ganz nach unten, um sich neben die zu platzieren, die nicht mehr aus noch ein wissen. Das ist sehr tröstlich. Dann haben wir auch noch eine Chance und brauchen nicht an uns selbst zu verzweifeln. Wir brauchen auch keine Angst haben vor ihm. Er ist doch der, der für unsere Sünden gestorben ist, und er ist der, der auferstanden ist, um uns ins neue, ins ewige Leben zu ziehen. Er legt doch liebevoll seinen Arm um unsere Schultern.

Wir dürfen sein Werk preisen durch Werke der Barmherzigkeit, die er durch uns tut. Im Empfangen und Bezeugen von Gottes Barmherzigkeit und im Tun der Barmherzigkeit erfüllt sich unser Leben, abseits davon niemals.

Reagieren Sie gern auf diesen „Sonntagsgruß“. Meine Telefonnummer lautet: 02863-3826174. Meine E-Mail-Adresse ist: Matthias.Mikoteit@t-online.de

Möge Gott uns alle segnen!
Herzlich grüßt Sie
Ihr



Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede www.ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

29. August 2021
13. Sonntag nach Trinitatis

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Auch wenn wir getrennt voneinander diese Zeilen lesen, können wir doch verbunden sein im Hören auf Gottes Wort.

Lasst uns mit den Worten des **112. Psalms** Gott loben:

1 Halleluja! Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten! 2 Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande; die Kinder der Frommen werden gesegnet sein. 3 Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich. 4 Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis, gnädig, barmherzig und gerecht. 5 Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht und das Seine tut, wie es recht ist! 6 Denn er wird niemals wanken; der Gerechte wird nimmermehr vergessen. 7 Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht; sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN. 8 Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht, bis er auf seine Feinde herabsieht. 9 Er streut aus und gibt den Armen; / seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Sein Horn wird erhöht mit Ehren. 10 Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen; / mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen. Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte.

* * *

KAIN und ABEL – 1. Mose 4,1-16a

Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.

* * *

Liebe Schwestern und Brüder,

die Geschichte von Kain ist eine sehr aufwühlende Geschichte, weil sie den Anfang markiert von all dem schrecklichen Blutvergießen, von Mord und Totschlag, von Krieg und Terror. Erschreckend ist, dass diese Geschichte die erste ist, die man sich zu erzählen weiß, nachdem das Paradies, das heißt die unmittelbare Gottesgemeinschaft mit all ihrem Glück und ihrer Unbeschwertheit, durch das Verschulden des Menschen verloren gegangen war. Diese Geschichte steht somit am Anfang der Menschheitsgeschichte und zeigt ihre ganze Tragik bis zum heutigen Tag.

Als Kain als erster Mensch geboren wurde, sagte seine Mutter Eva: „Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des Herrn.“ Sie lobt Gott über ihrem Kind und sie legt eine große Hoffnung in dieses Kind hinein: „Ich habe einen Mann gewonnen!“ Welch eine stolze Aussage.

Dann gebar sie Abel und war beim zweiten Kind nicht mehr ganz so stolz. Der Name „Abel“ erinnert an das hebräische Wort für „Hauch“. Zwei Menschenbrüder sind jetzt da, jeder mit einem besonderen Wesen und einer besonderen Begabung. Und so ergreift denn jeder einen anderen Beruf. Kain wird Landwirt, Abel wird Hirte. Man darf wohl sagen: Die beiden ergänzen sich.

Eines Tages sieht man sie, wie sie Opfer bringen. Sie nehmen die Erstlinge von den Feldfrüchten bzw. von der Herde und sagen damit: „Das Beste ist für dich, Gott; wir ehren dich.“ Es handelt sich um einen Akt der Hingabe und der Danksagung. Nun passiert allerdings etwas, was Kain zutiefst schockiert. Gott weist sein Opfer zurück, während er Abels Opfer annimmt. Möglicherweise wird das dadurch deutlich, dass der Rauch nicht aufsteigt. Das bedeutet, dass Gott Abel gnädig ist und Kain nicht.

Damit kann Kain nicht umgehen. Er kann nur in Kategorien des Wettbewerbs und der Konkurrenz denken. Er, der Erstgeborene, er, der Mann, der neue Mann, der Hoffnungsträger überhaupt, der Erdverbundene, der das Feld bebaut, wie es sein Vater Adam bereits im Paradies getan hat, er, der in der Tradition des wahrhaft göttlichen Auftrags steht, den Garten Eden zu bebauen und zu bewahren (1. Mose 2,15), er, Kain, führt die Geschichte fort. Jetzt nimmt Gott sein Opfer nicht an! Das darf nicht wahr sein!

Nun kann man vielleicht vieles im Leben erzwingen, man kann sich mit Ellenbogen durchboxen und die erste Stelle besetzen. Doch im Gottesdienst beim Opfer, wenn Gottes Licht plötzlich auf das eigene Leben fällt, da kann man nichts mehr richten. Da wird man gerichtet. Da sieht man womöglich plötzlich, dass Gott ein Fragezeichen hinter den eigenen Lebensentwurf setzt, den Mitmenschen aber offensichtlich vorbehaltlos akzeptiert.

Der Apostel Paulus hat das später im Brief an die Römer (Römer 9,16) so ausgedrückt: „So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“ Gott wendet seine Gnade in seiner Freiheit dem zu, dem er sie zuwenden will.

„Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!“ könnte man sagen, wenn man darunter den menschlichen Rechtsweg versteht, der dem Stärkeren und Stolzeren das Recht gibt. Der göttliche Rechtsweg wird freilich auf jeden Fall eingehalten. Dieser billigt dem Glauben alles Recht zu. Wer glaubt, der hat. Der Glaube zählt allein. Er macht gerecht. Ihm wird das Recht zuteil. Nur ihm allein.

Der Hebräerbrief macht denn auch den Unterschied zwischen Kain und Abel am Glauben fest: „Durch den Glauben hat Abel Gott ein besseres Opfer dargebracht als Kain; deshalb wurde ihm bezeugt, dass er gerecht sei, da Gott selbst es über seinen Gaben bezeugte...“ (Hebräer 11,4) Mit dem Glauben ist hier die Haltung der Demut gemeint, die von Gott alles erwartet und Gott in seinem Wort Recht gibt.

„Ein besseres Opfer! Das muss man sich einmal vorstellen! Abel hat ein besseres Opfer gebracht! Der Nachgeborene, der Hirte, der Zarte! Ist Abel etwa besser? Besser als ich?!“ Kain rast. „Gott ist ungerecht!“ schreit er. „Ich habe meinen eigenen Begriff von Gerechtigkeit!“

Das Problem von Kain besteht darin, dass er nicht bereit ist, über sein eigenes Leben nachzudenken und seinen Stolz zu opfern. Es ist ja nicht so, dass Gott, der Abel erwählt, damit automatisch ihn, den Kain, verworfen hat. „Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben“, sagt Gott zu ihm.

„Wenn du fromm bist...“, das heißt, Gott legt es ihm nahe, „fromm zu sein“, und das heißt, ja zu sagen zu dem, was er mit Gott erlebt hat. Wenn er zu Gottes Handeln ja sagt, dann kann er frei werden und kann auch erleben, was Gnade heißt, und wird tanzen und jubeln und in die Luft springen vor Freude und wird die Sünde, die jetzt vor der Tür lauert, niedertreten.

Aber Kain will nicht. Neid und Hass rauben ihm den Verstand, so dass er das Morden erfindet. „Lass uns aufs Feld gehen“, sagt Kain zu dem Mann der Gnade. Der folgt ihm wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird (Jesaja 53,7). Ein paar Augenblicke später liegt das Ebenbild Gottes (1. Mose 9,6) zerschlagen am Boden, versunken im eigenen Blut. –

Ist jetzt das Ärgernis beseitigt? Hat Kain Ruhe? Kain hat sich durchgesetzt, das wird man ihm bescheinigen können. Er ist der Mann, der den Himmel stürmt. Der Titan. Er hat das getan, was undenkbar war. Er hat den zweiten Menschen, der geboren wurde, ausgelöscht. Groß und einsam steht er da.

An seinen Händen klebt das Blut. Er hat vorge-macht, wie man siegt.

Er hat das Fragezeichen Gottes abschütteln wollen, doch jetzt schiebt es sich erneut hinein in sein Herz. Übergroß leuchtet es vor seinem inneren Auge: „Wo ist dein Bruder Abel?“ „Ich weiß nicht, lass mich in Ruhe! Ich weiß es nicht, wo soll er sein? Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Er wehrt sich, er kontert mit einer Gegenfrage. Aber das Blut ist nun einmal nicht still, es schreit - zum Himmel.

Kain überkommt ein kalter Schauer. Es tritt das ein, womit er nicht gerechnet hatte. Die Folgen seiner Tat sind hinter ihm her, ohne dass er die Macht hätte, sich von ihrem eisernen Zugriff zu lösen. Er ist jetzt allein, und doch nicht ganz: Die Stimme Gottes ist in seiner Nähe und geht ihn unheimlich an: „Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.“

Kain wird getrieben sein, ruhelos, heimatlos, ge-quält von seinem Gewissen. Und die Angst wird ihn verfolgen: es könnte ja jemand mit ihm so umgehen, wie er mit seinem Bruder umgegangen ist. Der Titan wankt, und schließlich kapituliert er: „Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.“ Bedeutet das, dass Kain nun zu Gott findet? Nein. Er bleibt bei sich selbst. Er kommt über die Einsicht, dass alles so schrecklich tragisch ist, nicht hinaus. Die Strafe macht ihm zu schaffen, nicht etwa die Schuld.

Es ist nicht Kains Art, Gott Recht zu geben, auch nicht über der Erfahrung seiner Schuld. Kain will einfach nur leben, nicht umkommen, sondern durchkommen. Wenn Gott dafür sorgt, reicht es ihm schon, dann macht er auf eigene Faust schon gottlos weiter. Und Gott sorgt in seiner unermesslichen Liebe und Geduld dafür, dass er weiter-machen kann. Denn er hat keinen „Gefallen ... am Tode des Gottlosen“, sondern daran, „dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt“, wie er durch den Propheten Hesekiel sagt (Hesekiel 18,23).

Er macht an Kain ein Zeichen, wohl eine Art Tätowierung, um ihn vor Blutrache zu schützen. Kain aber macht sich aus dem Staub und sagt Gott ade. Es heißt von ihm: Er „ging hinweg von dem Angesicht des Herrn“. So läuft er mit dem Zeichen der Gnade herum - „jenseits von Eden“, außerhalb der Gottesgemeinschaft.

Wenn wir die Geschichte Kains heutzutage lesen und uns eingehender damit beschäftigen, dann kommen wir nicht umhin, festzustellen, dass dieser Kain uns eigentlich ziemlich vertraut ist. Wir gewin-

nen je länger je mehr den Eindruck, wir würden ihn kennen, und zwar persönlich.

Ist das verwunderlich? Man braucht doch nur die Zeitung aufzuschlagen, dann begegnen einem die Kains. Die Bilder und Berichte über ihre neuesten Taten springen einem ins Gesicht, wenn auch ihre Namen freilich immer wieder anders lauten. Die Kains sind überall gegenwärtig. Und was noch beklemmender ist: Der Kain steckt in uns.

Aber was sollen wir denn dem Kain sagen, wenn wir ihn in uns entdecken? Wir können ihn auf eine Stelle im Hebräerbrief verweisen. Dort lautet es kurz und knapp: Das Blut Jesu redet „besser als Abels Blut“ (Hebräer 12,24)! Das soll der Kain in uns hören. Jesus war wie Abel ein Hirte, aber er war eine andere Art von Hirte. Jesus wurde wie Abel umgebracht, doch sein Blut schreit nicht nach Vergeltung, sondern es hat die Botschaft der Versöhnung. „Das Blut Jesu, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde!“ (1. Johannes 1,7)

Der Kain in mir muss nicht Kain bleiben. Jesus starb für mich! Und was Abel nicht vermochte, Jesus stand auf. Er kann deshalb der Hirte und Hüter meines Lebens sein. Und er soll es sein. Und durch ihn lerne ich dann langsam, dein Hüter zu sein, mein Bruder und meine Schwester.

Amen.

* * *

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
ich armer, elender, sündiger Mensch
bekenne dir alle meine Sünde und Missetat,
die ich begangen mit Gedanken,
Worten und Werken,
womit ich dich jemals erzürnt und deine Strafe
zeitlich und ewiglich verdient habe.
Sie sind mir aber alle herzlich leid
und reuen mich sehr,
und ich bitte dich um deiner grundlosen
Barmherzigkeit
und um des unschuldigen bitteren Leidens und
Sterbens
deines lieben Sohnes Jesus Christus willen,
du wollest mir armen sündhaften Menschen
gnädig und barmherzig sein,
mir alle meine Sünden vergeben
und zu meiner Besserung deines Geistes Kraft
verleihen.

Amen. (EG 847)

Wir beten weiter mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

* * *

O die tiefe Liebe Jesu

Der folgende Notensatz ist wohl frei verfügbar:
<https://www.liederindex.de/songs/3355>

1. O die tiefe Liebe Jesu,
frei, unfassbar mächtiglich,
rollet gleich dem weiten Meere
voll und segnend über mich.
Rings ergießt sich und umschließt mich
Seiner Liebe reicher Strom,
führt mich vorwärts, führt mich aufwärts
bis zur Ruh im Himmelsdom.

2. O die tiefe Liebe Jesu
sei gerühmt von Ort zu Ort;
wie Er liebet, immer liebet
ohne Wandel fort und fort!
Wie Er uns so reich beschenket,
da Er starb als Menschensohn,
wie Er unser stets gedenket,
auch noch droben vor dem Thron.

3. O die tiefe Liebe Jesu!
Niemand liebt so, Herr, wie Du!
Sie ist mir ein Meer von Segen
und ein Port zu süßer Ruh!
O die tiefe Liebe Jesu
ist des Himmels Himmel mir.
Sie erhebt zu Herrlichkeiten,
denn sie hebt mich, Herr, zu Dir!

Text: Samuel Trevor Francis (*1834 †1925)